№ 36. Sonnabend, den 12. Februar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die Verlogenheit der offiziösen Presse,

welche sich selbst den Titel der „reichstreuen" zuerkennt, übertrifft alles bisher für möglich gehaltene. Die französische Deputirtenkammer hat am Dienstag außerordentliche Kredite und zwar von 86 Millionen für das Landheer und 30 Millionen für die Marine ohne Debatte bewilligt. Die „Nordd. Allg. Ztg." meint, es sollte sie nicht wundern, wenn die Sophistik der freisinnigen Presse es fertig brächte, den Lesern einzureden, daß das Votum der französischen Kammer nur ein Wahlmanöver der deutschen Offiziösen sei! Nicht das Votum der französischen Kammer, sondern die Uebertreibung der Bedeutung desselben ist ein offiziöses Wahlmanöver. Die Ausgaben, welche aus diesen Bewilligungen bestritten werden sollen, hat Deutschland längst gemacht. Es handelt sich um die Aeschaffung eines Repetirgewehrs für die Infanterie. Am 19. Februar werden nach einer offiziösen Mittheilung ungefähr 250 000 Mann der deutschen Armee mit dem Gebrauch des neuen Mehrladers völlig vertraut sein. Im Laufe des Jahres hofft man das Weitere zu bewirken. Die zu dieser Neubewaffnung der Armee erforderlichen Mittel hat der Reichstag längst bewilligt, aber so geräuschlos, daß selbst die Wähler davon nichts erfahren haben. Jahr für Jahr sind die Mehrforderungen im Etat, welche unter dem Titel „zur Vervollständigung des Waffenmaterials" gefordert wurden, in der Budgetkommission wie im Plenum ohne ein Wort der Diskussion bewilligt worden. Jetzt, wo endlich Frankreich, Oesterreich, Italien, Belgien u. s. w. Anstalt machen, das Beispiel der deutschen Armeeverwaltung zu befolgen, erheben die Offiziösen ein großes Geschrei über beunruhigende Kriegsrüstungen! Ein anderes konservatives Blatt stellt diesem Beschlusse der französischen Deputirtenkammer die angebliche Thatsache gegenüber, daß der Reichstag die 23 Millionen für die Militärvorlage verweigert habe. Ist es eine Verweigerung, wenn die Majorität des Reichstags sich bereit erklärt, die von der Regierung geforderten Millionen, nicht 23 sondern 46, ohne Abzug zu bewilligen, nur mit dem Vorbehalt, daß nach drei Jahren eine nochmalige Prüfung der Bedürfnißfrage stattfinden solle? Der Kultus der Lüge steht im Lager der „Reichstreuen" in höchster Blüthe.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar.

Der **Kaiser** hörte gestern Vormittag zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher, arbeitete mit dem General v. Albedyll und hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister. Am Nachmittage stattete der Herzog Max Emanuel in Baiern dem Kaiser und demnächst auch der Kaiserin seinen Besuch ab und später hatte der Kaiser auch noch eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. — Das Diner nahmen die Majestäten allein ein.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Beitrittserklärung des Sultans von Sansibar zu den Bestimmungen der Kongo-Akte.

— „Nach Kanossa gehen wir nicht." Diesen Ausspruch hat der Fürst Reichskanzler gethan, zur Zeit, wo Regierung und Volk sich einig in dem Stolze auf das starke deutsche Reich fühlten! Ihm jubelte damals Alldeutschland zu! Seitdem ist Deutschland aber auf dem Wege nach Kanossa ein gutes Stück vorgedrungen und es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß, wenn wir bei diesem Marsch verbleiben, Deutschland auch bald in Kanossa eingetroffen sein und dort für lange Zeit bleiben wird. Fürst Bismarck will sich dem Papst angenehm machen, und letzterer will im Entgegenkommen nicht zurückstehen. Jeder hofft hierbei Kleinigkeiten zu erhandeln und keines Hoffnung ist seit 1879 getäuscht worden. Von diesem Standpunkte aus muß man auch den gestern mitgetheilten Jacobini'schen Brief beurtheilen und man wird zur Ueberzeugung gelangen, daß die Ankunft des deutschen Reiches in Kanossa, wenn die Reichstagswahlen eine andere Majorität ergeben, in absehbarer Zeit zu erwarten steht.

— Im 5. Berliner Wahlkreise ist von den Kartellparteien nunmehr Major a. D. Blume als Kandidat aufgestellt worden. Damit sind alle sechs Wahlkreise mit je drei Kandidaten (Freisinn, Kartell, Sozialist) besetzt. Die „Nat.-Ztg." glaubt nicht, daß ein Kartellkandidat durchkommt. Dazu sei schon die Auswahl der Kandidaten zu wenig glücklich. Mit Ausnahme zweier (wohl Miquel und Zedlitz) seien sie unbedeutend. Mit der Aufstellung eines Rechtsanwalts Wolff habe man sich die Sache zu leicht gemacht.

— Zu der zweiten Note des Kardinal Jacobini bemerkt die „Germania": Auch dieses Aktenstück enthielt keinen Befehl, sondern einen dringenden Wunsch. Diesen Wunsch wollte man den Führern des Zentrums ans Herz gelegt wissen, um sie zu gewinnen, und diese dann auf ihre Kollegen einwirken zu lassen. „Die Führer haben aber, wie wir jetzt aus den öffentlichen Erklärungen einiger derselben wissen, trotz sorgsamster Prüfung nicht geglaubt, diesem Wunsche entsprechen zu können, aus Gründen der Sache, aus Rücksicht auf ihr Programm, aus Rücksicht auf die Stimmung der großen Mehrheit ihrer Wähler. Es ist auch nicht zu leugnen, daß im katholischen Volke schon 1878 und 1880 sich die größte Abneigung kundgegeben hat, kirchliche Konzessionen durch Opfer an Rechten und an Gütern zu erkaufen, nicht weil es nicht die kirchlichen Fragen für die höchsten hielte, sondern weil es zu Gott und zu seiner eigenen Opferfreudigkeit und Festigkeit das Vertrauen hat, einen Frieden aus inneren Gründen zu erreichen, und damit den allein festen Frieden, während ein Erkaufen, wie die Haltung des Grafen Limburg-Stirum jetzt schon zeigt, jede Errungenschaft hinzieht oder sogar die erreichte wieder gefährdet, weil die Regierung durch solches Verhalten immer wieder Mittel erhielte, von Neuem das Zentrum in seinen freien Entschließungen — zu hindern! Das ist gefährlich, läßt uns niemals zur Ruhe kommen. macht unsere Stellung im Staate zu einer — gedrückten!"

— Die Befürchtung, in Stettin werde, aus Anlaß der dortigen von uns gestern mitgetheilten Vorgänge, der kleine Belagerungszustand verhängt werden, scheint in Wirklichkeit nicht grundlos zu sein. Nach der Magd. Ztg. haben die Stettiner Exzesse „in Regierungskreisen eine tief ernste Stimmung hervorgerufen" und man sehe die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Stettin als „unmittelbar bevorstehend" an. „Lieber 12 Sozialdemokraten, als einen Freisinnigen" sagte Fürst Bismarck im Reichstage und jetzt? Die Sozialdemokratie, das kann keiner leugnen, gewinnt überall Terrain, vielleicht geht der Wunsch des Herrn Reichskanzlers noch mehr in Erfüllung als früher! Die Ausnahmegesetze helfen mit.

— In der „Magd. Ztg." lesen wir folgendes Inserat: „Zur Nachricht den liberalen Wählern im Kreise Jerichow I. Wähler! In den Ortschaften Cracau, Elbenau, Pretzien, Hohenwarthe, Leitzkau, Schartau, Parchau, Ihleburg, Niegripp, Hohenziatz sind uns die Säle zu Versammlungen verweigert worden; nicht durch Schuld der Gastwirthe, sondern durch höheren Druck auf dieselben. Unsere Gegner fürchten das freie Wort, die Berichterstattung unseres langjährigen Abgeordneten in öffentlicher Versammlung. Sie fürchten die Wahrheit! Wähler! Laßt Euch nicht einfangen durch unwürdige Wahlmanöver! Wählt deshalb erst recht freisinnig! Wählt wieder unseren bisherigen bewährten Abgeordneten Herrn Dr. Greve in Tempelhof!" — Die freisinnige Partei im Kreise Jerichow I. mag sich mit den Gesinnungsgenossen im Wahlkreise Naumburg-Weißenfels-Zeitz trösten, auch hier wird es schwer, einen Saal zu erhalten. Die Gründe, mit welchen die Wirthe ihre Säle abschlagen, stimmen mit den oben angeführten Worten „höheren Druck" vollkommen überein.

Breslau, 9. Februar. Die Regierung hat sämmtliche Kandidaten der Bischofsliste des Domkapitels gestrichen.

Straßburg, 10. Februar. Am Montag konnte man, wie das Elsäss. Journ. meldet, auf der hiesigen Sparkasse die Folgen der Verwirrung beobachten, welche die Hetzartikel der offiziösen Presse hervorgerufen. Es wurden Einlagen im Betrage von über 120 000 Mark ausgezahlt, die vor acht Tagen gekündigt worden waren, und der Zulauf am Schalter der Sparkasse war so groß, daß die Polizei zur Aufrechthaltung der Ordnung verstärkt werden mußte. — Bei dem gestrigen Diner, welches der Statthalter Fürst Hohenlohe dem Landesausschusse gab, sagte Ersterer, die Zeiten würden, ohne daß ein Krieg bevorstehend sei, ernst bleiben, so lange die allgemeine Stimmung in Frankreich nicht derart sei, daß man rückhaltlos die durch internationale Verträge geschaffene Lage anerkenne. Auf den Frieden hinzuwirken, habe die elsaß-lothringische Bevölkerung gegenwärtig durch die Wahlen die beste Gelegenheit. So lange bei den verbündeten Regierungen und dem deutschen Volke die Ueberzeugung nicht durchgedrungen sei, daß Elsaß-Lothringen die Wirkungen des Frankfurter Vertrages voll anerkenne, könne das Land nicht hoffen, den andern deutschen Staaten gleichgestellt zu werden. — Der Hauptpassus in der Rede des Fürsten Hohenlohe lautet: Je mehr in mir das Gefühl der Anhänglichkeit an dieses Land erstarkt, um so inniger lautet mein Wunsch, daß Gott dasselbe bewahren möge vor jeglicher Trübsal, ins-

---

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

33.) (Fortsetzung.)

Diese Wirrung seiner Betrachtungen dauerte indessen nur kurze Zeit; ein Geist, stark genug, um zwanzig Jahre der Gefangenschaft in einem Irrenhause Widerstand zu halten, bleibt nicht lange ohne ausreichende Klarheit über die Lage eines Pfades, selbst wenn dieser in dem verwickeltsten Labyrinth verschlungen ward.

Kaum eine Woche nach Herrn von Erlenburg's Befreiung war vergangen, als sein Plan mit guter Berechnung zurechtgelegt war. —

XVI.

Die späte Herbstzeit hatte auch für Neapel und seine an pittoresker Schönheit so reiche Umgebung noch entzückend wonnige Tage gebracht. Obgleich man sonst gegen Ende November gewöhnt war, die Wiesen öde, die Olivenwaldungen vergilbt und fast entblättert zu sehen, obgleich sonst die Herbststürme, diese unausbleiblichen Vorboten einer rauheren Jahreszeit, längst die etwa noch blühende Natur zerrissen und ihren Raub mit sich fortgeschleppt hatten, zeigte in diesem Jahre die Schöpfung, so weit das Auge reichte, noch ihre Alles belebende Pracht; noch dufteten Blumen, die Bäume prangten noch in einer Blätterfülle, als habe kaum der Sommer seinen Abschied genommen; auch die Vögel, die sonst zu dieser Jahreszeit längst die Rückreise in ihre afrikanische Heimath angetreten hatten, sah man noch zu Schaaren in den ihnen so beliebten Nußbaumpflanzungen wohnen; selbst das Meer — so schwärmerisch rauschten seine Wogen — war mit der allgemeinen Wollust der Schöpfung im Bunde; Alles athmete noch Lust und Fröhlichkeit.

Entzückender jedoch, als hart an der Küste der See, die ab und zu während der Nachtzeit ihre kalten Grüße über das Land herausschickte, breitete sich die Schönheit der Natur in der nach Norden gelegenen Vorstadt aus. Hier zeigten sich noch die Gold- und Sonnenblumen in der üppigsten Blüthenpracht, hier dufteten noch die Rosen, die Jasminranken, die Weingelände schienen im Wettkampf mit der holdseligen Laune der Schöpfung zu sein.

Auch das schmucke Gärtchen, welches der Heimath Paolo Barlo's angehörte, trug noch sein unverdorbenes herbstliches Kleid. Freilich sah man, daß eine liebende Hand um alle die kleinen Anlagen täglich bemüht war; es verging keine Woche, ohne daß nicht Allem, was das Gärtchen in sich faßte, die erdenklichste Pflege gewidmet wurde, es war keine Gelegenheit, ohne daß nicht der schmucke Raum mit nicht enden wollender Sorgfalt herausgeputzt ward. Hier duftete es so erquickend, hier grünte es mit verdoppeltem Triebe, weil Paolo und Cäcilia um die Wette ihr kleines Reich pflegten, das stille Plätzchen, welches ihnen zum trauten Heim ihrer Liebe, zum Paradies ihrer Glückseligkeit vom Himmel gegeben ward.

Es war ein liebreizender Anblick, die Mannigfaltigkeit der Blumen und Pflanzen in ihrem stets sauberen Putz zu sehen; da gab es nicht allein Jasmin und Lorbeeren, Rosen und das Grün der Zedern, es zeigten sich Gewächse, von denen sonst der kleine Garten eines niederen Bürgers kaum geziert sein mag; und dennoch blieb der schönste Punkt ganz unwiderlegbar die Laube, so schmuck und geräumig, die gegen das Haus gelehnt und deren Inneres somit den Blicken der Vorübergehenden entzogen war.

Ja, es war ein trauliches Heim. Paolo's liebender Sinn hatte verstanden, aus diesem Plätzchen ein den Augen der Welt verborgenes kleines Eden zu gestalten; die Weinranken, die er von der Mauer abgelenkt und über die Latten und Pfähle des zeltartig aufgeführten kleinen Lusthauses gezogen hatte, legten ihren Blätterputz in so reicher Fülle nach allen Richtungen, daß nicht allein die so wohlthuende Kühle, sondern auch Schutz gegen Wetter und Wind unter diesem grünen Dache zu finden war. Und im Innern sah es noch freundlicher aus. Der junge Meister hatte das Lattenwerk, soweit es sichtbar war, mit grüner Oelfarbe angemalt, was eine entzückende Harmonie mit dem dunkeln Weinlaub, jetzt freilich vergilbt und oftmals vom Herbstwetter zerrissen, bildete. Bequeme Stühle, ein hübsches Tischchen, über welchem, an der Decke des kleinen Raumes angebracht, eine Lampe hing, Fußbänke, dann noch ein Seitentischchen, um Ueberflüssiges aus dem Wege zu räumen, — gewiß, man sah, mit wie großer Liebe dieses luftige Zelt zum Gebrauch des kleinen Zirkels hergerichtet wurde; es fehlte ja garnichts; sogar die Wiege in der hinteren Ecke stellte den Beweis auf, daß auch für die kleine Erbin dieser bescheidenen Herrlichkeit hier ein familiäres Plätzchen bestimmt worden war.

Dieses Gartenhäuschen in seinem schlichten Putz war — zumal an Tagen, so warm und sonnenhell, wie der heutige — Cäcilia's bevorzugter Aufenthalt; hier nähte sie, hier schaffte und scherzte sie mit ihrem Kinde, hier sah sie mit liebendem Verlangen der Rückkehr ihres Gatten entgegen, wenn die weithin gellenden Schläge der Domuhr verkündeten, daß die Zeit der Arbeit vorüber war.

O, ein beneidenswerthes Glück hatte der Lauf der Zeit in diesem kleinen Zirkel heimisch gemacht; es mußte das Herz erquicken, wenn man die ruhige Sorgfalt betrachtete, mit welcher die junge Hausfrau ihren Pflichten oblag, wenn man die stille Seligkeit gewahrte, die im Glanz ihrer Augen, auf jedem Zug ihrer Miene lag. Ein liebreizendes Weibchen hatten die verflossenen achtzehn Monate aus Cäcilia gemacht; nicht die geringste Spur jener ungelenken Schüchternheit des Zöglings aus dem Findelhause war heute an ihr bemerkbar; ihre völlig frauenhaft sich gebende Erscheinung, übergossen von jenem Reiz der Anmuth, die sich auf jede ihrer Bewegungen legte, ward noch auf das Vortheilhafteste ge-

besondere vor einem schrecklichen, blutigen Kriege. Wenn ich heute das verhängnißvolle Wort ausspreche, so geschieht es nicht, weil ich den Krieg als nahe bevorstehend ansehe; aber darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben, die Gefahr besteht und wird so lange bestehen, als bis sich unsere westlichen Nachbaren nicht an den Gedanken gewöhnen können, daß der durch den Friedensvertrag geschaffene Rechtszustand ein dauernder ist. Die Gefahr wird sofort uns gegenübertreten, wenn es einer unruhigen Minderheit gelingen sollte, das sonst so friedliche und arbeitsame Volk Frankreichs zu Entschlüssen fortzureißen, die uns nöthigen würden, für unser Recht mit aller Energie und der ganzen Macht des Reichs in die Schranken zu treten. Ist dem so, dann gewinnt jede öffentliche Kundgebung diesseits der Vogesen, besonders die der Wahlen erhöhte Bedeutung, die Elsaß-Lothringen Gelegenheit bieten, seine friedliche Gesinnung zu bethätigen und mitzuarbeiten am Werke der Erhaltung des Friedens. Nichts wäre geeigneter, die Kampflust der erwähnten Minderheit anzufachen als die Wahl von Männern, welche Zweifel an der Dauer unseres Rechtszustandes theilen oder die Wahl von Männern, welche sich weigern, dem deutschen Reiche die Mittel zur dauernden Erhaltung eines starken Heeres zu gewähren.

Ausland.

Petersburg, 10. Februar. Die Nowoje Wremja sagt: Fürst Bismarck mag ganz aufrichtig glauben, daß die von ihm inszenirte Wahlagitation ohne alle Folgen bleiben werde, falls das Ergebniß der Wahlen für die Regierung günstig ausfallen sollte; aber es ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Mittel, mit denen diese Agitation bisher betrieben wurde, Europa zu einem Zustande so hochgradiger Erregung geführt haben, daß es dem deutschen Neptun vielleicht nicht mehr gelingen dürfte, mit seinem quos ego den von ihm selbst heraufbeschworenen internationalen Sturm auch wieder zum Schweigen zu bringen.

Wien, 9. Februar. Im Abgeordnetenhause beantwortete Graf Taaffe am Dienstag eine Interpellation des deutsch-böhmischen Abgeordneten Knotz in betreff der Zustände in Böhmen. Er versuchte es, die Gerichte gegen die Vorwürfe der Parteilichkeit in Schutz zu nehmen und meinte in Betreff der Sistirung der Beschlüsse, Zustimmungen und Kundgebungen von Gemeinden und Korporationen in der Sprachenfrage, die politischen Behörden seien nur erinnert worden, gegenüber den Agitationen die staatliche Aufsicht zu üben. Auf die das Regierungssystem und den Statthalter von Böhmen verletzenden Ausfälle erklärte Graf Taaffe überhaupt nicht eingehen zu können. Abgeordneter Knotz beantragte unter weiteren Angriffen des Statthalters Kraus und mit dem Bedauern, daß der Ministerpräsident die Unfähigkeit dieses noch nicht erkannt hätte, die Eröffnung einer Debatte über die Antwort Taaffe's. Wie vorauszusehen, wurde dieser Antrag abgelehnt.

Konstantinopel, 10. Februar. England hat bei den Verhandlungen mit der Pforte die Autonomie und Neutralisirung Egyptens, die Freiheit des Verkehrs im Suezkanal und das Recht Englands, im Falle von Ruhestörungen Egypten wieder zu besetzen, ferner das Truppendurchzugsrecht für England zu Lande und durch den Kanal, sowie die Besetzung der Mehrzahl der Offizierstellen in der egyptischen Armee mit Engländern in Vorschlag gebracht.

Konstantinopel, 10. Februar. Der „Polit. Korresp." wird von hier gemeldet, Zankoff verweigere die Annahme des ihm angebotenen Zugeständnisses, wonach ein Regent und zwei Minister aus Mitgliedern der Oppositionspartei entnommen werden sollen, derselbe verlange vielmehr eine größere Vertretung der Opposition in der Regentschaft.

Rom, 10. Februar. Die Ministerkrisis ist noch nicht beendet. Nimmt der König die Entlassung des Ministeriums an, so ist es wahrscheinlich, daß Depretis es zum neunten Mal auf sich nimmt, das Ministerium neu zu bilden. Ein paar neue Gesichter auf die Ministerbank und die Ruhe ist wieder auf einige Zeit hergestellt. Die Massauah Frage ist damit freilich nicht gelöst. Nach wie vor befinden sich die Italiener in einer schlimmen Lage. Sie stehen in Massauah auf einem durchaus werthlosen Posten; aufgeben können sie ihn nicht, ohne vermeintlich an ihrer Ehre Schaden zu leiden und sie können auch nicht vorrücken, ohne unverhältnismäßig große Opfer an Geld und Blut zu bringen.

Brüssel, 10. Februar. Anläßlich der Rekrutirung entstanden in Gent arge Ruhestörungen, wobei der Regierungskommissär durch sozialistische Rekruten verwundet wurde. Es fanden zahlreiche Verhaftungen statt.

Paris, 10. Februar. Die Ministerkrisis in Rom hat in den hiesigen politischen Kreisen angenehm berührt, weil der Rücktritt des Grafen Robilant, des wärmsten Vertreters einer deutsch-italienischen Allianz, fast sicher erscheint. — „Figaro," „France" und andere Blätter glauben, daß die stetig sich bessernden Beziehungen Deutschlands zu dem Papste Italien für eine französische Allianz zugänglicher machen. — Der Finanzminister wird in der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf einbringen, wonach für Zucker eine Mehrbesteuerung von 10 Frcs. für 100 Kilogr. eintreten sowie von der nächsten Ernte ab die Zuckersteuer auf 7 pCt. des gesetzmäßigen Erträgnisses erhöht werden soll. — Auch in Saint Etienne platzten vorgestern Sprenggeschosse vor einem Polizisten. Hier sollen die Anarchisten an den Präsidenten Grevy und den Polizeipräfekten Drohbriefe gerichtet haben, worin sie die Zerstörung öffentlicher Gebäude versprechen, wenn Duval hingerichtet wird.

Lyon, 9. Februar. Durch die gestern Abend hier stattgehabte Bombenexplosion sind im Ganzen sechs Personen, und zwar ein Polizeikommissar, dessen Sekretär und vier Polizei-Agenten verwundet worden. Die Verletzung des Polizeikommissars ist eine erhebliche. Vor den Thätern ist bisher noch keine Spur entdeckt.

London, 10. Febr. Bei dem gestrigen Jahresbanket der vereinigten Handelskammern in London hielt der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fergusson, eine Rede, in welcher er feierlich versicherte, daß die Bemühungen der englischen Regierung ernstlich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet seien. Niemand wünsche den Frieden sehnlicher, als die Königin selbst. Eine Kriegsgefahr sei allerdings vorhanden, aber die Souveräne Europas seien ohne Ausnahme von dem lebhaften Wunsche beseelt, den Frieden zu erhalten. Alle Minister der europäischen Mächte hätten den Wunsch nach Aufrechterhaltung des Friedens bekundet. Seit den letzten Erklärungen Lord Salisbury's und Smith's im Parlamente hätte das Ministerium keine Information erhalten, daß ein Krieg wahrscheinlich sei, es sei vielmehr der ausgesprochene Wunsch vorhanden, die Ursachen der Streitigkeiten zu beseitigen und die europäischen Fragen in billiger und aufrichtiger Form zu behandeln; es sei weder eine besondere Ursache für einen Krieg vorhanden, noch ein solcher Zustand der Erbitterung und Spannung, welcher einen Krieg entweder unvermeidlich oder selbst wahrscheinlich machen würde.

St. Franzisko, 10. Februar. Während des Konzertes, welches gestern Abend im hiesigen Opernhause stattfand, wurde von einem Irrsinnigen eine Bombe gegen Adelina Patti geschleudert. Die Bombe platzte jedoch zu früh und verletzte nur den Irrsinnigen.

Provinzielles.

i **Briesen**, 10. Febr. Während man zu der bevorstehenden Bildung des Kreises Briesen Theile der Kreise Kulm, Thorn und Strasburg abgezweigt hat, sind mehrere fast mit Briesen grenzende Ortschaften des Kreises Graudenz dabei unberücksichtigt geblieben. Es haben die Gemeinden Arnoldsdorf, Braunsfelde, Haus-Lopatken, Braunsrode und Zaskocz beim Abgeordnetenhause um Einverleibung in den neuen Kreis Briesen petitionirt, und es wäre nur zu wünschen, daß man die Bitte dieser Ortschaften, welche ihrer Lage nach hierher gehören, berücksichtigte. — Morgen feiert das F. Wisniewski'sche Ehepaar seine diamantene Hochzeit.

△ **Löbau**, 10. Februar. Vom 31. v. Mts. bis 5. d. wurden im hiesigen Progymnasium die schriftlichen Arbeiten für die Abiturienten-Prüfung gefertigt, und sollte heute das mündliche Examen unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schul-Raths Kruse stattfinden, welches jedoch unterblieben ist, weil in Folge einer Anzeige eines Abiturienten, der wegen mißlungener schriftlicher Arbeiten von der mündlichen Prüfung zurückgewiesen wurde, sich herausgestellt hat, daß bei der schriftlichen Prüfung Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind.

⊙ **Strasburg**, 10. Febr. Noch immer ist die unselige Ofenklappe nicht abgeschafft, trotz der vielen Unglücksfälle, die sie schon angerichtet hat. Ein solcher ist auch hier wieder vorgekommen. Heute Morgen hörten Nachbarn zufällig die Einwohnerfamilie Grabowski in ihren Betten schwer röcheln; man schlug die Thür ein und fand sämmtliche Zimmerinsassen, Mann, Frau und 4 Kinder in bewußtlosem Zustande vor; es ergab sich, daß die Familie Abends zuvor mit Kohlen geheizt und die Ofenklappe zu früh geschlossen hatte. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle, die beiden jungen Kinder befinden sich bereits außer Gefahr, die beiden älteren sind noch schwer krank, die Frau ist sehr schwach und der Mann soeben seinen Leiden erlegen. — Ein schändliches Attentat ist gestern am Spätabend in seiner unserer stillen Hintergassen auf einen hier in Geschäften anwesenden Kaufmann aus Lautenburg verübt worden; derselbe hatte in einem Laden Einkäufe gemacht und sein Geldbeutel muß bei dieser Gelegenheit von einem in den Wirthshäusern stetig herumlungernden Vagabonden bemerkt worden sein, denn kurz darauf wurde der Mann von zwei Strolchen angefallen und zu Boden geschlagen; die Räuber knieten ihm auf die Brust, schnürten ihm die Kehle zu und begannen nun, ihn zu berauben. Als sie von zufällig Vorübergehenden gestört, auf der Flucht ergriffen und dingfest gemacht wurden, erkannte man in ihnen halbwüchsige Burschen im Alter von 15 bezw. 18 Jahren.

Danzig, 10. Februar. An Stelle des in den Ruhestand getretenen General-Lieutenants v. Alten ist der General-Major v. d. Mülbe I., Kommandeur der in Bromberg stehenden 8. Infanterie-Brigade, zum Kommandanten von Danzig ernannt worden. Bis zur Uebersiedelung des Letzteren nach Danzig führt Herr General-Major von Lettow-Vorbeck interimistisch die Kommandanturgeschäfte. (D. Z.)

Danzig, 10. Februar. Zur Zahlungseinstellung der Firma Leopold Goldstein u. Co. erfährt die „D. A. Z.", daß in einer gestern hier stattgefundenen Gläubigerversammlung etwa Folgendes festgestellt worden ist: Die Passiven beziffern sich auf etwa 1,100,000 M. An sicheren Aktiven sind in baar, Banknoten und Effekten ca. 300,000 Mk., an zweifelhaften Beständen etwa 970,000 Mk. vorgefunden worden. Von Letzteren soll man ungefähr einen Erlös von 100,000 M. erwarten. Bei einer außergerichtlichen Liquidation der Masse dürften sich etwa 35 pCt. für die Gläubiger ergeben.

Danzig, 11. Februar. Der Aufsichtsrath der hiesigen Spritfabrik hat in Folge der durch die Katastrophe Goldstein für die Fabrik entstandenen Schwierigkeit die Berufung einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, in welcher Bericht über den Stand der Gesellschaft erstattet und dann über Vermehrung des Betriebskapitals oder Auflösung der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden soll. (D. Z.)

§ **Dt. Eylau**, 10. Febr. Man schreibt der „N. A. Z." zu der hier stattgefundenen Wählerversammlung, daß ein Liberaler den Herrn Grafen Dohna zu Finkenstein über seine Stellung zu einer etwaigen Monopolfrage interpellirt und darauf hingewiesen habe, daß die Haltung der Liberalen unseres Wahlkreises dem Grafen Dohna gegenüber gerade von dem Ausfall dieser Antwort abhängig gemacht sei. Man sieht aus diesem Vorgehen, bemerkt hierzu das Kanzlerblatt, daß den hiesigen Deutschfreisinnigen die Wahl eines polnischen Reichstagsabgeordneten weniger unangenehm ist, als die entfernte Möglichkeit einer Schädigung des Schankgewerbes durch ein Spiritusmonopol. Also Spiritusmonopol doch in Sicht!

† **Saalfeld**, 10. Febr. Eine in Stempelangelegenheit hochinteressante Entscheidung hat das Kammergericht in Berlin getroffen: Gegen Ende des Jahres 1883 unterzeichneten 28 Herren unserer Stadt und Umgegend (darunter zwei Rechtsanwälte, ein Amtsrichter und ein Bürgermeister) ein Schriftstück, wodurch der Spediteur K. bevollmächtigt wurde, die für sie bei der Königl. Güter-Expedition zu Maldeuten eingehenden Güter in Empfang zu nehmen. Ehe K. dieses Schriftstück der Güterexpedition einreichte, legte er es dem Steueramte zur Verwendung des tarifmäßigen Stempels vor. Das Königl. Haupt-Steueramt erklärte auf Anfrage, daß diese Vollmacht nur in Höhe von 1,50 Mk. stempelpflichtig sei. Ein solcher Stempel wurde auch verwendet. Die höhere Steuerbehörde leitete jedoch gegen sämmtliche 28 Herren das Stempelstrafverfahren ein, annehmend, daß jeder 1,45 Mk. Stempel zu wenig gezahlt und (neben der Nachzahlung dieses Betrages) eine Strafe in einfachem Betrage mit 5,80 Mk. verwirkt habe. Die in Angriff Genommenen verhielten sich auf die Anschuldigung verschieden. Die Einen zahlten ruhig den ganzen Betrag, Andere baten um Ermäßigung der Strafe, welche ihnen auch gewährt wurde, einige trugen auf gerichtliche Entscheidung an, indem sie die Schuld der Steuerbehörde zuschrieben. Die Sache hat sämmtliche Instanzen passirt und schließlich entschied das Kammergericht im Sinne der Steuerbehörde. Es wurde angenommen, daß jeder Staatsbürger den Stempel selbst richtig berechnen müsse, daß falsche Belehrung seitens der Steuerbehörden, selbst seitens der höheren Behörden ihn dem Stempelgesetze gegenüber nicht schuldfrei mache. Dieses ist wieder ein Fall, welcher an die unabweisliche Revision unserer Stempelgesetzgebung mahnt.

Angerburg, 10. Februar. In der Affäre des Landraths von Kannewurff war bekanntlich gegen den Kreisdeputirten Contag ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil derselbe sich in der Beschwerde über den Landrath an den Regierungspräsidenten als Kreisdeputirten zu einer Zeit bezeichnet hat, wo sein Mandat abgelaufen und die inzwischen stattgehabte Neuwahl noch nicht erfolgt war. Das Amtsgericht zu Angerburg und nach erhobener Beschwerde auch das Landgericht zu Lyck haben nunmehr, der Freis. Ztg. zufolge, die Einstellung des Verfahrens verfügt. Darüber, daß irgend ein Strafverfahren gegen den Landrath von Kannewurff eingeleitet worden sei wegen der bekannten Herausforderung eines Kreisausschußmitgliedes, ist auch jetzt nichts bekannt geworden. Auch hat der Oberpräsident von Schlieckmann auf die Beschwerde des Kreisdeputirten Contag gegen die Verfügung des Regierungspräsidenten Steinmann bis heute, also nach 7 bis 8 Wochen, noch keine Antwort ertheilt.

Aus dem Samlande, 10. Februar. Bei Durchsicht des vom 28. v. M. datirten Wahlaufrufes der Konservativen des Wahlkreises Königsberg-Fischhausen findet man die Namen der Landlehrer der Kreise Königsberg-Fischhausen in großer Menge vertreten. Man fragt sich dabei unwillkürlich: wie ist es möglich, daß gerade diese Herren, die doch — falls sie die Geschichte des preußischen Unterrichtsgesetzes von L. Clausnitzer studirt haben — wissen müssen, daß sie den Löwenantheil der in den meisten Fällen noch viel zu wünschen übrig lassenden Verbesserung ihrer materiellen Lage gerade den wirklich Liberalen verdanken (es sei nur an die Bemühungen der Abgeordneten Ziegler, Knörke und des Ministers Dr. Falk erinnert. Letzterer war es, der unter Zustimmung der liberalen Majorität [daß die konservative Minorität sauersüß dem zustimmte, ist nach einer langen traurigen Vergangenheit — 1848 bis 1872 — kein Verdienst mehr] in fünf Jahren den Etat für das Volksschulwesen von 1 426 000 auf 6 478 000 Thaler, also um das vier- bis fünffache erhöhte, wo er, seit die Konservativen regieren, wiederum ohne wesentliche Erhöhung festgenagelt ist), ihre Unterschriften zu einem konservativen Wahlaufrufe hergegeben haben? Die Antwort ist eine sehr einfache. Das konservative Wahlkomitee (im Auftrage v. Auer) sandte an die einzelnen Lehrer im offenen Kouvert „im Vertrauen" eine gedruckte frankirte Postkarte zur gefälligen Unterschrift. Der Inhalt der Karte war folgender: „Ich ermächtige Sie, meine Namensunterschrift unter den Wahlaufruf für die Wiederwahl des Grafen Dönhoff-Friedrichstein zu setzen." „Aengstliche und fürsichtige Geister" haben nun ohne weiteres die Karte unterschrieben und retournirt. Manche dieser Herren sind wohl der Ansicht, man könne ja solchen Wahlaufruf unterschreiben und bei der Wahl doch thun, was man für das Beste halte. Hieraus folgt, daß durch solche Agitation nur Heuchelei und Servilismus großgezogen wird. Zieht man nun noch in Erwägung den Nachtheil, welcher gegenwärtig einen liberal gesinnten Lehrer, wenn er dieses öffentlich bekennt, treffen kann, z. B. Nichtberücksichtigung bei Versetzungen — man vergleiche hierzu die bezüglichen Bemerkungen des Ministers v. Puttkamer —, so findet man das Verhalten einzelner Lehrer, die dürftige Stellen haben, noch einigermaßen entschuldbar, und muß in solchen Fällen die Hauptschuld dem gegenwärtigen System zugeschrieben werden, das nur durch die Freisinnigen gebessert werden kann. Für die anderen giebt es allerdings keine Entschuldigung. Sie sind undankbar gegen die Freisinnigen, schneiden sich für die Zukunft in das eigene Fleisch oder hoffen womöglich gar, durch Unterschrift von dergleichen Schriftstücken eine Gratifikation zu erlangen. Solchen wünschen wir viel Glück! (K. H. Z.)

Königsberg, 10. Febr. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich vergangenen Dienstag Abend in der Spritfabrik eines Kaufmannes der Sackheim rechten Straße. Es befanden sich in dem Oberraum der Fabrik zwei mit Krähnen versehene Glaskoppeln, welche dazu bestimmt sind, den Lauf des Sprits besser be-

---

hoben durch die sinnig geschmackvolle und saubere Kleidung. Den größten Zauber aber verlieh ihrem Bilde das beseligende Lächeln, das, ein stummer Verräther ihrer inneren Glückseligkeit, um ihre Mundwinkel lag.

Mit emsiger Geschäftigkeit hatte sie auch heute, da die Mittagsstunde herankam, das Mahl zugerichtet und saß nun, ihre Kleine auf den Knieen schaukelnd, mit heiter lächelnder Miene zur Bewillkommung ihres Gatten bereit. Ihr Auge strahlte, als das Gartenpförtchen knarrte und der ihr wohlbekannte Schritt verkündete, daß der Ersehnte heimgekehrt war.

„Endlich, endlich!" scherzte sie, als Paolo dem Eingang der Laube nahe war.

Paolo lächelte.

„Gott zum Gruß, mein Schatz," sagte er heiter, indem er mit seinen markigen Fingern zärtlich die Wangen des jungen Weibes streichelte. „Die Arbeit geht, wie Du weißt, mit dem Glockenschlag und der Weg ist weit."

Er hatte sich niedergebeugt und küßte Cäcilias Stirn; dann griff er mit lustiger Geberde nach dem Kinde, welches sie ihm, ein Schmeichelwort im Munde, entgegenhielt, und schaukelte es auf seinen Armen, was der Kleinen — man hatte sie Emmy getauft — ein herziges Lachen abgewann.

Fortsetzung folgt.)

obachten zu können. Der dort beschäftigte Maschinist hatte nun wahrscheinlich, um den Lauf des Sprits genau zu sehen, ein Streichholz oder ein Licht angezündet, und war damit einer der Glaskoppeln zu nahe gekommen. Plötzlich zersprang diese, vermuthlich in Folge der Hitze, der Spiritus floß heraus, entzündete sich, überströmte die Kleider des Maschinisten und im Augenblick stand dieser von Kopf bis Fuß in vollen Flammen. Vor Schmerz halb wahnsinnig, wollte der Mann aus dem Raume hinaus stürzen, am Eingange aber schon sank er ohnmächtig zu Boden und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Ein Kommis der Firma drang in den brennenden Raum ein, schloß die Krähne schnell und so gelang es sehr bald, das durch den Unfall entstandene Feuer zu löschen.

Insterburg, 9. Februar. Die heutige freisinnige Wählerversammlung im Gesellschaftshause war recht zahlreich besucht und lieferte den Beweis, daß es mit der freisinnigen Sache doch nicht so schlecht stehen kann, als die Gegner behaupten. Herr Rechtsanwalt Siehr hielt eine zündende Ansprache und empfahl als Kandidaten für die Reichstagswahl Herrn v. Saucken-Julienfelde, der darauf seinerseits ebenfalls unter großem Beifall zur Versammlung sprach und sich dem Wahlkreise Insterburg-Gumbinnen zur Verfügung stellte. Schließlich genehmigte die Versammlung bei Probe und Gegenprobe einstimmig die Kandidatur des Herrn v. Saucken-Julienfelde. (O. V.)

Lokales.

Thorn, den 11. Februar.

— [Personalien.] Herr Eisenbahn-Stations-Diätar Burdach hierselbst ist zum Stationsassistenten ernannt.

— [Auszeichnung.] Dem Gymnasial-Vorschullehrer a. D. Preuß zu Breslau, bisher zu Strasburg, ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

— [Das Rittergut Wojciechowo] bei Jaraczewo, bisher Herrn v. Golski gehörig, ist nach einer Meldung der „Pos. Ztg." im gestrigen Subhastationstermine um 221 000 Mark für die Ansiedelungskommission erstanden worden. Das Gut hat 410 Hektaren Flächeninhalt.

— [Der landwirthschaftliche Verein Thorn] hält Freitag, den 18. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr im Hotel „Drei Kronen" hierselbst eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung u. A. nachstehende Vorlagen stehen: Bericht der Kommission über die verschiedenen Kontrakte, welche im verflossenen Jahre mit den Rübenarbeitern im Vereinsgebiet geschlossen sind, Werth und Wirkung der Thomas-Schlacke nach den neuesten Versuchen des Professor P. Wagner zu Darmstadt.

— [Von dem Ortschaftsverzeichniß für die Provinzen Ost- und Westpreußen] soll zu Beginn des nächsten Etatsjahres eine Neuauflage veranstaltet werden. Das Verzeichniß enthält für jede Ortschaft neben der Angabe des Kreises und der Bestellungs-Postanstalt auch das zuständige Amtsgericht und in den Vorbemerkungen Angaben über die politische Eintheilung, die Verwaltungsbehörden, die Eintheilung der Gerichtsbezirke und der in den betreffenden Landestheilen garnisonirenden Truppenkörper. Der Preis des neuen Werks wird voraussichtlich den bisherigen in der Höhe von 3 M. 16 Pf. nur unerheblich übersteigen. Feste Bestellungen auf das fragliche Buch werden bei der nächstgelegenen Postanstalt entgegen genommen.

— [Zum Konzert Boldt im Verein mit der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.] Ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum hatte sich gestern Abend in der Aula der Bürgerschule eingefunden, jeder Platz war besetzt. Herr Boldt erfreut sich seit Jahren in unserer Stadt einer großen Beliebtheit, es war ein glücklicher Griff des Herrn Kapellmeisters Friedemann, ein Konzert im Verein mit diesem Sänger zu veranstalten. Die Kapelle, ob ihrer hervorragenden Leistungen bei allen Bewohnern der Stadt in hohem Ansehen stehend, der Sänger überall auf das Beste bekannt, unter solchen Umständen war der zahlreiche Besuch vorauszusehen. Das Hauptinteresse wurde selbstredend gestern dem Sänger entgegengebracht, und seine sämmtlichen Vorträge haben gezeigt, daß er ein solches Interesse wohl verdient. Im „Nachtlager" und im „Rattenfänger" haben wir Herrn Boldt auf der Bühne gehört. Die Ballade „Heinrich der Vogler" und das Lied „An der Weser" hat, wenn wir nicht irren, Herr B. vor etwa 2 Jahren in einem hiesigen Konzert gesungen, neu für unsern Ort war der von ihm vorgetragene erste Gesang aus Wagner's Oper „Tannhäuser". Es waren tüchtige Leistungen, die Herr B. bot, vortreffliche Schule, deutliche Sprache und in allen Lagen ansprechend, das sind Eigenschaften, die wir stets an dem Gesange desselben rühmend zu erwähnen Veranlassung hatten und die das Publikum auch gestern anerkannte durch vielen Beifall, den es dem Sänger spendete. — Die Kapelle hat wiederum gezeigt, daß sie die Anerkennung verdient, welche ihr in unserem Ort allseitig entgegengebracht wird; die von ihr gestern vorgetragenen Piecen sind zum Theil in den vorjährigen, zum Theil in den diesjährigen Sinfonie-Konzerten bereits gespielt worden, nur die Träumerei a. d. „Kinderszenen" von Schumann ist unseres Wissens neu gewesen. Und gerade hiermit hat die Kapelle sich die größte Anerkennung erworben. Erwähnen wollen wir zum Schluß noch den Wunsch vieler Konzertbesucher, Werke wie die Ouvertüre zu „Robespierre" nicht mehr zum Vortrage zu bringen, die Schönheit solcher Werke leidet, trotz der sorgfältigsten Ausführung, in einem so kleinen Konzertraum, wie die Aula der Bürgerschule dies ist.

— [Coppernicus-Verein] In der Sitzung vom 7. d. M. wurde über die Verleihung des Coppernicus-Stipendiums Beschluß gefaßt. Unter den vier eingereichten Arbeiten waren zwei von der Kommission mit besonderer Wärme empfohlen. Der Verein beschloß deshalb, beide Arbeiten zu prämiiren; die Namen der Verfasser werden den Statuten gemäß in der öffentlichen Sitzung am 19. d. M. veröffentlicht werden. — Vorher war in Betreff § 5 des Statuts beschlossen, daß auch Studirende, welche in der Provinz Ostpreußen heimathsbehörig sind, zur Bewerbung um das Stipendium berechtigt seien. — Der vorgelegte Kassenabschluß wurde für richtig befunden und dem Herrn Schatzmeister neben dem Danke für die Mühewaltung Decharge ertheilt. — Als literarische Gaben sind eingegangen: 1) Atti della Reale Accademia dei Lincei II, 10 (Roma 1886); 2) Verhandlungen der K. K. geologischen Reichsanstalt, Wien 1886, 15 und 16; 3) Jahrbuch der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, 1886; 4) Sitzungsberichte der physikalisch-medizinischen Sozietät zu Erlangen, Heft 18. — Den Vortrag hielt Herr Dr. Wentscher: „Ueber Jan van Calker, von Josef Lauff."

— [Im Handwerker-Verein] las gestern Abend Herr Lehrer Moritz Abhandlungen vor über den „Karneval" seine Entstehung und Bedeutung, und über „menschliche Ernährung." — Das nächste Vergnügen findet Dienstag, den 22. d. Mts. (Fastnacht) in den Räumen des Artushofes statt.

— [Der Kriegerverein] hält morgen, Sonnabend Abends 8 Uhr im Schützenhause einen Appell ab, in welchem die Rechnungs-Revisions-Kommissions-Bericht erstatten wird und Vereins-Angelegenheiten zur Erledigung kommen werden.

— [Bei den bevorstehenden Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen] treten die Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1874 bis Ende März 1875, sowie die Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie, welche am 1. Oktober 1876 in den Militärdienst getreten sind, zum Landsturm, und diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis März 1880 in den Militärdienst getreten sind, zur Landwehr über. Alle diese Mannschaften haben in der Zeit vom 1. bis 15. März ihre Militärpapiere bei ihren betreffenden Bezirksfeldwebeln abzugeben. Es liegt im Interesse eines Jeden, diesen Termin innezuhalten, damit der Vermerk des Uebertritts bewirkt werden kann, ohne welchen das Ausscheiden, namentlich aus der Landwehr, nicht erfolgt.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Altstadt (Brückenstraße) Nr. 6, den Erben des Hrn. Willimtzig gehörig, stand gestern zur gerichtlichen Zwangsversteigerung an. Vor dem Termin wurde das Grundstück freihändig an Herrn Gelbgießermeister Kunz für 26 000 Mark verkauft.

— [Die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule] tritt Sonntag, den 13. d. Mts. in's Leben. Wir verweisen Eltern, Vormünder und jugendliche gewerbliche Arbeiter, diese, sofern sie das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, auf die bezügliche polizeiliche Bekanntmachung. Jedes Zuwiderhandeln gegen die Bestimmungen derselben ist mit Strafe bedroht. Schulpflichtig ist jeder gewerbliche Arbeiter unter 18 Jahren, sofern er nicht nachweist, daß er im Besitze solcher Kenntnisse ist, die über den Rahmen der Gewerbeschule hinausgehen.

— [Schwurgericht.] Heute erreichte die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende. Zur Verhandlung waren zwei Sachen anberaumt, von denen die eine wider den Arbeiter Franz Nawakowski aus Strasburg, der wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt war, vertagt werden mußte, weil zwei Entlastungszeugen im Termine nicht erschienen waren. — Die andere Sache lautete auf Raub und war dieses Verbrechens der Instmannssohn Peter Golombiewski aus Waldheim angeklagt. Dieser Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am 5. November d. Js. war die Ehefrau des Gastwirths Kaminski zu Otremba des Morgens nach Neumark gefahren, nachdem sie vorher die Ladenkasse, in welcher sich nur Nickel- und Kupfermünzen im Gesammtbetrage von 36,03 Mk. befanden, ihrer 15jährigen Schwester Johanna Jablonska übergeben hatte. Gegen 10 Uhr Vorm. kam der Angeklagte in das Schanklokal und verblieb daselbst. Gegen 3 Uhr Nachm. forderte er die Johanna Jablonska auf, ihn in die kleine Stube hineinzulassen, da er nachsehen wollte, wie viel die Uhr sei. Die J. verweigerte ihm dieses jedoch, weil sich in der Stube keine Uhr befand. Nunmehr sprang der Angeklagte über die Tombank, stieß die Jablonska in die kleine Stube, aus dieser in den Hausflur und verschloß sodann die Stubenthüre. Die J. lief schleunigst um das Haus herum auf die Dorfstraße, da sah sie aber schon den Angeklagten in weiter Enfernung davon laufen. Als sie das Schanklokal wieder betrat, fand sie die Ladenkasse, die unverschlossen gewesen war, geleert. Der Angeklagte räumt den Diebstahl ein, bestreitet aber gegen die J. Gewalt angewendet zu haben. Die Geschworenen nahmen auch nur Diebstahl an, worauf G. zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. — Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 18. April cr.

— [Der Brunnen auf der Jakobs-Vorstadt] in der Nähe des Gasthauses des Herrn Tocht giebt sehr schwer Wasser. Der Brunnen ist mit einer Druckvorrichtung versehen, die sich sehr schwer handhaben läßt und schwächeren Personen das Wasserholen ganz unmöglich macht. Bei allen Interessenten ist der Wunsch laut geworden, es möchte an diesem Brunnen ein Schwengel angebracht werden.

— [Die Passage über die Eisdecke] ist heute von der Polizei an der früheren Stelle wieder freigegeben worden. Zur Verbindung des rechten Ufers mit der Eisdecke ist ein Prahm aufgestellt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] kostete Butter 0,70–1 Mk., Eier (Mandel) 0,50–0,60 Mk., Kartoffeln (weiße) 1,20, (blau) 1,50 Mk. der Zentner, Hechte 0,60, Barsche 0,50 das Pfund.

— [Gefunden] auf dem Rathhaushofe ein Paar braune Handschuhe, auf dem altstädtischen Markt ein Pfund Butter. Zurückgelassen ist in einem Geschäftslokal ein brauner Damenkragen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen, darunter ein Dienstmädchen, das seine Herrschaft bestohlen hat. Die Diebin wurde für krank befunden und mußte anstatt dem Gefängnisse, dem Krankenhause zugeführt werden. — Drei sinnlos trunkene Personen wurden in vergangener Nacht in den Straßen aufgefunden und wurden in's Polizeigewahrsam geschafft. Sie wären bei der herrschenden Kälte sicherlich erfroren, wenn sich die Polizei ihrer nicht angenommen hätte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,09 Mtr.

Eingesandt.

Bei jedem Konzert in der Aula der Bürgerschule wird darüber Klage geführt daß die Thüren des Saales sowohl wie die Thüre nach der Straße nur halb geöffnet sind und dadurch nach Schluß der Konzerte ein entsetzliches Gedränge entsteht. Das Publikum versucht sich dann selbst zu helfen und die Thüren zu öffnen, die Riegel sind aber in so schlechtem Zustande, daß ein Oeffnen nicht möglich ist. Kann dafür nicht der Hauswart verantwortlich gemacht werden. Wie dann, wenn einmal Feuer entsteht und Menschen erdrückt werden?

Kleine Chronik.

* Literarisches. Im Verlage von Fr. Thiel-Berlin, ist vor einiger Zeit „Jan van Calker", ein Malerlied in 16 Aventuren erschienen, dessen Verfasser, wie man uns heute mittheilt, Herr Josef Lauff, Premier-Lieutenant im 11. Fuß-Artillerie-Regiment (Garnison-Thorn) ist. Hervorragende Kritiker sprachen sich über dieses Werk durchweg anerkennend aus, und soll der größte Theil der Auflage bereits vergriffen sein. In der Buchhandlung von E. F. Schwartz-Thorn ist dieses Werk zum Preise von 4 Mark vorräthig.

* Stettin, 10. Februar. Von der Strafkammer I. des königlichen Landgerichts hierselbst wurde die 16jährige Dienstmagd Martha Kempf wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagte diente bei dem Postsekretär Müller hierselbst und hatte die Wartung des 11 Monate alten Müllerschen Kindes zu besorgen. Diese Aufgabe war ihr so zuwider, daß sie, nachdem sie vergebens um ihre Entlassung gebeten hatte, beschloß, das Kind zu beseitigen. Zu diesem Zwecke übergoß sie den Körper des kleinen Wesens mit kochendem Wasser, worauf dasselbe am folgenden Tage den Brandwunden erlag. Der Sektionsbefund ergab, daß die Angeklagte zuerst sogar versucht hatte, dem Kinde die heiße Flüssigkeit zu trinken zu geben.

* Wegen einer „symbolischen Beleidigung" hat sich kürzlich in der Stadt Charlottenburg der Kutscher Schmidt vor dem Schöffengericht zu verantworten gehabt. Er hatte einem Schutzmann „lange Nasen" gemacht und wurde deshalb — da er bereits vorbestraft — zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurtheilt.

* Der zweite Hauptgewinn der preußischen Lotterie, 300 000 Mark, ist, wie uns mitgetheilt wird, in die Kollekte des Herrn Friedrich, Berlin, Neanderstraße 34, gefallen. Der Gewinner soll das ganze Loos allein gespielt haben.

* Ein moderner Abraham de Santa Clara. Es ist bekannt, daß Kanzelredner, die einen gewissen derbpossenhaften Humor zu entwickeln verstehen, wie ihn Schiller nach den Predigten Abrahams de Santa Clara in seiner Kapuzinerpredigt in Wallensteins Lager so köstlich nachzuahmen wußte, leicht eine große Zuhörerschaft anziehen. Proben solchen Humors aus unseren Tagen theilt das Schweizer „Religiöse Volksblatt" aus Predigten eines orthodoxen norddeutschen Geistlichen mit. „Ja, wenn ich hier das Brett voll Schinken und Weinflaschen hätte, — so ruft er von der Kanzel — da würdet ihr wohl kommen, aber so, da fahrt ihr mit Extrazügen in das Gebirge, geht zum Tanzvergnügen, steht in den Schnapsschänken umher und nehmt einen Schluck Christus hat auch einen Schluck genommen (ein Zuhörer lacht und verbirgt sich hinter der Säule), auch für dich, du Lacher, aber aus dem Leidenskelche." Oder auf einen Platz zu, wo ein Domänenpächter, ein Seifenfabrikant, mehrere Offiziere und einige junge Mädchen sitzen: „Ja, da sitzt ihr scheinbar so andächtig, und doch, wie wenig entsprechen eure inneren Gedanken dem äußern Schein. Trotz der nach oben gerichteten Augen weiß ich doch: du hast den ganzen Kopf voll Zuckerrüben, du voll Seife, du überlegst dir, wo sich wohl ein Orden finde für dein leeres Knopfloch, und ihr jungen Mädchen, die ihr Bänder, Federn, Blumen, ja Schneckenhäuser auf den Hüten traget, ihr standet gewiß zu Hause vor dem Spiegel, in eitlem Anschauen versunken, und meintet: wenn ich heute auf die Straße komme, da steht sogar den Sperlingen der Verstand still vor Bewunderung, so schön habe ich mich ausgeputzt." Aerger kann wohl nichts sein, als der folgende Kanzelgruß: „Schönheit und Jugendreiz vergehen, ach, so schnell! Seht euch da einmal meine Frau an, was war sie einst für ein liebliches, rothwangiges Jungfräulein! Jetzt sitzt sie da, wie eine welke Zwetschge!"

Submissions-Termine.

Königliche Wasserbau-Inspektion Kulm. Lieferung von 20 000 K. geglühten Bindedraht (bester sehniger Eisendraht) am Thorner Hafen in zwei gleichen Posten bis 10. April bezw. 1 Juni. Offerten bis 24. Februar, Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Februar.

Fonds: matt.			10. Febr.
Russische Banknoten		181,80	183,05
Warschau 8 Tage		181,20	182,60
Pr. 4% Consols		103,90	104,00
Polnische Pfandbriefe 5%		57,40	57,80
do. Liquid. Pfandbriefe		53,20	53,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,25	96,20
Credit-Actien 12,80 Zuschlag		443,00	444,50
Oesterr. Banknoten		159,00	159,05
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag		186,50	186,50
Weizen: gelb	April-Mai	163,50	163,70
	Mai-Juni	165,00	165 50
	Loco in New-York	91 c	92 c
Roggen:	loco	130,00	130,00
	April-Mai	130,70	131,20
	Mai-Juni	131,00	131,50
	Juni Juli	131,50	132,00
Rüböl:	April-Mai	45,50	45,00
	Mai-Juni	45 80	45,30
Spiritus:	loco	36,40	36,50
	April-Mai	37,40	37,30
	Juli-August	39,10	39,00

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 4½, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 11. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	36,50 Brf.	36,25 Geld	36 25 bez.
Januar	36,75 „	—,— „	—,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 10. Februar 1887.

Aufgetrieben waren 4 Rinder, 150 Schweine unter letzteren 40 fette. Bakonier wurden mit 39–40, fette Landschweine mit 34–35 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Käufer waren nur wenige vorhanden, der Auftrieb ist zum größten Theil verkauft.

Danzig, den 10. Februar 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen recht matt. Bezahlt wurde für inländischen glasig 126 Pfd. und 129 Pfd. Mk. 156, hellbunt 128 Pfd. Mk. 157. Für polnischen Transit bezogen 127/8 Pfd. Mk. 150, gutbunt 125 6 Pfd. Mk. 151, hellbunt 128/9 Pfd. Mk. 153, hochbunt glasig 132 Pfd. Mk. 158. Für russischen Transit Sommer- 116/7 Pfd. Mk. 150.

Roggen inländischer matt, Transit fest. Bezahlt ist inländischer 130 Pfd. Mk. 110, polnischer Transit 126/7 Pfd. und 128/9 Pfd. Mk. 96.

Gerste wenig gehandelt. Bezahlt ist inländische große 112 Pfd. und 115 Pfd. Mk. 118, hell 115 Pfd. Mk. 121.

Hafer inländischer Mk. 109 bezahlt.

Rübsen russischer Transit Sommer- besetzt Mk. 150, Mk. 145.

Rohzucker matt ohne Handel, Mk. 19,20 war Geld.

Depeschen: London, 9./2. 87. Weizen sehr träge.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
10.	2 n.p.	776.6	+ 3.8	E	5	0	
	9 h.p.	774.5	— 7.1	E	3	0	
11.	7 h.a.	771 7	— 9 9	E	4	0	

Wasserstand am 11. Februar Nachm. 3 Uhr: 2,29 Mtr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da die im Januar cr. auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger polizeilich abgesteckte Bahn in Folge des eingetretenen Frostes wieder sicher geworden ist, kann dieselbe von morgen ab benutzt werden.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Betreten der Eisdecke hier außerhalb der abgesteckten Bahn verboten ist.

Thorn, den 11 Februar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Gänzlicher

Ausverkauf

des

Tapisserie-, Woll- & Kurzwaarenlagers

von

Paul Meyer

zu weiter herabgesetzten Preisen.

M. Schirmer, Verwalter.

Von neuer Ladung empfehle

pa. Culmbacher

Export-Bier,

sowie auch

lichtes Culmbacher,

(Culmbacher Ale)

aus der altrenommirten Brauerei von **Carl Petz,** Actien Gesellschaft. Abgabe von Gebinden jeder Größe und Flaschen, sowie alle in- und ausländischen Biere in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

B. Zeidler, Bier-Groß-Handlung.

Culmbacher Ale

heute Abend vom Faß,

sonst auch in Flaschen.

B. Zeidler.

Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.

Durch direkte Verbindung **(ohne Zwischenhandel)** mit dem Großgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdöl-Bénye** bei **Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Beres** vom **Minister-Präsidenten** von **Tisza**) verkaufen wir im **Detail** zu **Engros-Preisen** süßen, sowie mildherben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluß** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf Marke **„Chateau Ern. Stein" mildherb** vom **Weingut Baksa** aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direkt wenden,

Hugo Claass Thorn, K. von Jakubowski Thorn, F. A. ielke Argenau, C. von Preetzmann Culmsee, M. G. P. Zoltowski Gollub, F. Schiffaer vormals **A. Kutzer** in **Lautenburg.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

2 gebrauchte Krähne

von je circa 20 Centner Tragfähigkeit, werden zu kaufen gesucht von

S. Rawitzki, Thorn.

Ein kl. Grundstück

in der Nähe Thorn's, ca. 20 Morg. Acker u. Wiesen, wünscht ein Rentier zu pachten. Näheres Gr. Gerberstr. 288 II.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

A. Burczykowski, Malermeister.

Gr. Gerberstr 267 b.

Die **Versicherungsgesellschaft „Thuringia"** in **Erfurt**

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	10	20	30	40ste Versicherungsjahr
	30	60	90	120 Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.

III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.**

An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung ein Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

M. Schirmer, Agent der Thuringia.

Propsteier Saat-Hafer und Saat-Gerste

kann unter unserer Kontrolle von der **„Verkaufs-Genossenschaft des Propsteier land- u. volkswirthschaftl. Vereins zu Schönberg i. H. (e. G.)"** bezogen werden. Lieferung in plombierten Säcken zu **Mk. 14 — für 75 kg. Hafer** und **Mk. 16.— für 100 kg. Gerste** netto frei ab Kiel. Grössere Aufträge Rabatt. Bestellungen erbittet thunlichst bis zum 15. Febr. der **Vorstand des Verbandes landw. Konsumvereine des schl.-holst. landw. Generalvereins in Kiel.**

Oek.-Rath **C. Boysen,** Präsident. **W. Biernatzki,** Geschäftsführer.

Eisen-Construction!

Complette Stalleinrichtungen

für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle andern Gebäude,

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,

Wellblech-Arbeiten,

Maschinelle Anlagen, Transmissionen ꝛc.,

I. Walzeisen-Träger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- & Stahlguss

liefern in bester Qualität.

Zeichnungen, statische Berechnungen & Anschläge gratis!

Eisenhüttenwerk Tschirndorf

Nieder-Schlesien.

Gebr. Glöckner.

Sodener Mineral-Pastillen bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen Catarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen; sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch d. oft so qualvollen **Husten** und führen Heilung herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Catarrhen Tuberkuloser, bei chronischen Catarrhen des **Magens** und des **Darms,** die von Verstopfung begleitet sind; bei habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, leichten Leberanschwellungen und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit Lungen-Catarrhen verbunden, so ist die Wirkung der Pastillen eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. Vorräthig in den Apotheken.

Schutzm.

General-Depot Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.

Ziehung 23. März cr.

Erste Grosse

Pommersche Lotterie

Gewinne:

W. M. 20 000, 10 000, 2000 etc. etc.

Loose à 1 M. 11 St. 10 M. 28 St. 25 M

Liste 20 Pf. extra.

Nächste Ziehung 7.—12. März cr.

Geldlotterien von Ulm, Cöln und Marienburg

Hauptgewinne:

M. 90 000, 2× 75 000, 2× 30 000 etc.

Loose à 3 M. 1/2 Anth. 1,70 M. 11 St. 17 M.

1/4 Anth. 1 M. 11 St. 10 M.

(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. extra).

Für 10 Mark: 6 Pommersche und 6/4 Antheile obiger 3 Geldlotterien

empfehlen und versenden auch gegen Coupons und Briefmarken

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft und General-Debit

Berlin W., Friedrichstr. 198. Filiale: Breslau, Ohlauerstr. 87.

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.

Anker-Cichorien ist rein
Anker-Cichorien ist mild bitter
Anker-Cichorien ist trocken
Anker-Cichorien ist bekömmlich
Anker-Cichorien ist ergiebig
Anker-Cichorien ist würzig

Anker-Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung „Kaffee" im Verkehr befindlichen, Cichorien-Sorten. **Anker-Cichorien** ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pfg.

Stets am Lager!

Jan van Calker.

Ein Malerlied in 16 Aventüren von

Josef Lauff.

Elegant gebunden 4 Mark.

E. F. Schwartz.

Heute Sonnabend, d. 12. Febr.

lade ich zu

großem Wurstessen

höflichst ein.

Carl Brunk.

Wurstessen

Sonnabend Abend

von $6\frac{1}{2}$ Uhr an

bei Gedamke a. d. Weichsel

Heute Sonnabend, den 12. cr.,

von Abends 6 Uhr ab:

Wurstessen.

G. Hanke, Katharinenstr.

Heute Sonnabend

v. 6 Uhr ab

frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph, Schuhmstr. 427.

Gut gebrannte Mauersteine billigst in **Gremboczyn** bei **S. Bry.**

---

1 Repositorium, 1 Tombank mit Mehlfächern u. div. Bäckerutensilien hat bill. z. verkauf. Kose, Mocker.

Eine ältere erfahrene

Wirthin,

die gut zu kochen versteht, für einen Haushalt von 9 Personen, wird per sofort gesucht Offerten nimmt unter der Aufschrift W. H. die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Gärtner-Stelle-Gesuch!

Ein junger militärfreier, solider Gehilfe, 24 Jahre alt, in **Topfpflanzenkultur** und hauptsächlich **Landschaftsgärtnerei** erfahren, selbstständiger Arbeiter, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse **sichere Stellung** in einer größeren Herrschafts oder Handelsgärtnerei.

Antritt kann sofort, 15. Februar oder auch später erfolgen.

Gefällige Offerten (möglichst mit Angabe des Gehalts und sonstigen Bedingungen) unter der Aufschrift **M. H. 24** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Noch einige **Pensionäre** find. freundl. Aufnahme b. Lehrer Schwonke, Cop.-Str. 170 I.

---

1 m. Zim mit Beköst. z. verm. Schülerstr. 410 p.

Möbl Zim. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

Gr. Gerberstr. 267 b eine Wohn., 3 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu verm. Nähere Auskunft ertheilt **A. Burczykowski.**

Schülerstr. 411, im neuerbauten Gemeindehause, ist eine kleine freundliche Wohnung zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **J. S. Caro,** Breitestr. 454.

Eine kleine Wohnung, Stube u. Kab., vom 1. April zu vermieth Seglerstr. Nr. 140.

---

1 kl. Wohnung zu vermiethen Brückenstr 33.

---

1 möbl. Zim u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre-Wohnung zum 1 April zu vermiethen Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe

---

Zum 1. April d. J. ist die

1. Etage,

best. aus 6 Zimmern mit Vorz. u. sämmtl. Zubehör, in d. Kaufm. **A. Mazurkiewicz**schen Hause am Markt zu vermiethen.

Schlammstr. 315, kl. Wohnung zu verm. Ausk. Tuchmacherstr. 180.

---

4 Zim. u. Zub., auch geth., von sogleich z. verm. i. neuen Hause Fischerei Rossol.

---

1 möbl. Zimmer Kl. Gerberstr Nr 73 I

---

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

---

1 möbl. Z. u Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23.

Ein möbl. Part.-Vorderzimmer f. 1 od. 2 Herren m. Pens. zu verm. Windstr. 164, vis-à-vis d. n. Pfarrh.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143

Breitenstr. 443, ist die 1. und 3. Etage zu vermiethen. **Th. Ruckardt.**

---

4 Zimmer nebst Zubehör z. verm. vom 1. April Kl. Mocker. **Beyer**

---

2 Wohnungen zu vermieth Hundegasse 244

---

2 **herrschaftliche Wohnungen,** wobei 1 **Bel-Etage, 4 Zimmer** nebst allem Zubehör, vermiethet

Louis Kalischer Weißestr. 72

Stadt-Theater in Thorn.

(Direktion **E. Hannemann.**)

Dienstag, den 15. Februar:

Erstes Ensemble-Gastspiel des Ballet-Personals v. Viktoria-Theater zu Berlin.

Excelsiora.

Ballet-Revue in 2 Akten mit 12 Tänzen von C. Severini und O. Seehofen. Musik von C. A. Raida.

Dirigent des Orchesters Kapellmeister C. A. Raida.

Vorher:

Die Versucherin.

Lustspiel in 1 Akt von G. von Moser.

Mittwoch, d. 16. Februar:

Zweites und letztes Ensemble-Gastspiel des Ballet-Personals vom Viktoria-Theater zu Berlin.

Excelsiora.

Ballet-Revue in 2 Akten mit 12 Tänzen von C. Severini und O. Seehofen. Musik von C. A. Raida.

Dirigent des Orchesters Kapellmeister C. A. Raida.

Vorher:

Die Versucherin.

Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Alles Nähere die Zettel.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 13. Febr.,

Abends 8 Uhr,

im Saale des

Hotel Sanssouci

Recitation

(frei aus dem Gedächtniß)

von **Friedrich Eulau** aus **München.** **Thema: Der Musterdieb. Eine Mär in 6 Gesängen von Arthur Fitger.**

Der Vorstand.



Fürsten-Krone

Mocker.

Sonntag,

d. 13. Febr. 1887:

Großer

Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., Damen frei, Zuschauer 20 Pfg.

Das Nähere die Plakate.

Das Comitee.

Eine Mittel-Wohnung billig zu vermiethen. Culmerstraße 342.

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu vermiethen.

Die Kellerräume, Schülerstraße 443, auch ein angrenzender Keller nebst großem Parterre-Zimmer, welche sich zum Geschäft oder Werkstätten eignen, sind vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen Altstadt 289 im Laden.

Herrschaftliche Wohnung (parterre), 4 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

---

3. Etage, 4 Zimmer und Zubehor, vom 1. April zu verm. Altstadt 233.

Eine freundliche Wohnung, aus zwei großen Zimmern und heller Küche bestehend, ist in meinem Hinterhause, Breitestraße 454, von sogleich zu vermiethen.

A. Glückmann Kaliski.

Kleine Wohnungen zu erfr. Hohe Gasse 70.

---

1 Wohnung II. Etage und kl. Wohnungen zu verm v. 1. April. S. Blum, Kulmerstr. 308.

---

1. Etage, ganz renovirt, ist sofort oder vom 1. April z. vermiethen.

Carl Brunk.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag Sexagesimae.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neustädt. evang. Kirche.

Sonntag Sexagesimae.

Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Beichte und Abendmahl nach der Predigt. Kollekte zum Besten des Hauses der Barmherzigkeit u. Emmaus in Wartenburg (Ostpr.)

Nachm.: Kein Gottesdienst

Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachm 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evang. luth. Kirche.

Sonntag Sexagesimae.

Vorm 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.